

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Braunschweig, am 8. Juli 1823.

Wunderst Du Dich nicht mit Recht, geliebte Lesewelt, daß, während man Dir aus so mancher kleinen Provinzialstadt die Chronik des Tages aufdrängt, von mir, der seit einem Jahrtausend berühmten Residenz der Welfen Alles still und stumm bleibt? — Warum das? Trägt die Tochter Bruno's nicht auch, nicht leuchtender, wie so manche ihrer Schwestern das Siegel der Größe, einer Achtung und Beachtung verdienender Auszeichnung an der Stirn?

Ja, das thut sie, und Fehde darum denen, die Beruf haben und fühlen müßten, der Außenwelt die Ereignisse ihrer Vaterstadt mitzutheilen und die Zahl der Unterlassungssünden dadurch zu heben, daß sie die, ihnen verliehenen Gaben nicht zum Nutzen und Vergnügen Anderer anwenden!

Wie manchem, in der Ferne lebenden Braunschweiger würde es lieb und werth seyn, die vornehmsten Tagesbegebenheiten der mit Ruhm genannten Vaterstadt von Zeit zu Zeit in einem der öffentlichen Zeitschriften wiedergegeben vorzufinden, von wie manchem Bewohner des kleinen Fürstenthums, der von der Hauptstadt entfernt lebt, dieses als eine erfreuliche Erscheinung betrachtet, wie manchem Ausländer, der sich für den kleinen, glücklichen Staat interessiert und besonders nach dem Schicksale der Hauptstadt einen theilnehmenden Blick richtet, die Mittheilung unserer merkwürdigsten Begebenheiten zur anziehenden Lektüre, nicht endlich der reellste Nutzen der dadurch gefeierten Stadt selbst zu Theil werden?

Wohlan denn, Ihr, die Ihr Eurer Kraft und Berufes Euch bewußt seyd, die Ihr einen gesunden Sinn und ein reines Herz habt, macht Euch um Euer Vaterland verdient, indem Ihr seine Ereignisse der Welt mittheilt, damit nicht ferner in unbemerktem Dunkel bleibe, was an's Licht hervorgezogen zu werden verdient, damit auch von hier aus gutes Beispiel auf Andere übergehe und umgekehrt, den guten Sitten Anderer der Zugang zu uns erleichtert werde!

Wohl ist der gegenwärtige Zeitpunkt geeigneter, als einer zu einem solchen Beginnen, steht doch auch unserm Vaterlande eine neue Gestalt der Dinge, eine neue, recht segensreiche (das verspricht man sich) Periode bevor. Glückselig fühlt sich schon jetzt das braunschweigische Land unter der Verwaltung der Ehren-Männer, die mit kräftiger Hand das Staatsruder führen — sie verdienen des Beifalls von unparteiischem Munde, aus Wahrheit und Freiheit liebender Brust — soll man aber nicht mit Recht noch angenehmen, freudigern Hoffnungen Raum geben, wenn der Herr seines Landes das Erbe der Väter antritt? — Wird er nicht auch ein Herz voll Liebe mitbringen, wie es nur der Vater für seine rechtmäßigen Kinder im Busen trägt? — Dieses Herz, dieser Kopf, sind sie nicht sorgfältig ausgebildet, haben nicht treffliche Männer ihnen zum Wohl der Brüder alle Zugänge für das Wahre, Gute und Schöne eröffnet, nicht ihre heiligsten Grundsätze, ihre ianigste Ueberzeugung von dem, was noth thut, auf den jungen Herrscher zu übertragen, sich mit rühmlichem Eifer angelegen seyn lassen? — Sie haben es und ihr Andenken wird in unserer Aller Herzen fortleben, wenn sie uns einen Regenten erzogen haben, wie Carl Wilhelm Ferdinand war.

Mit freudiger Erwartung blicken die Bürger Braunschweigs dem Regierung-Antritte des geliebten Enkels jenes, ihres Beglückers entgegen; möge er sich ihrer angeborenen Liebe zum alten Herrscher-Stamme, worin sie selbst das wackere Sachsenvolk zu übertreffen suchen, durch Thaten des Mannes und Fürsten werth und würdig zeigen!

Nach einem so eben kund gewordenen Proclam Sr. Maj. des Königs von Großbritannien und Irland, ist dem Herzoge Carl Friedrich August Wilhelm die Selbst-Regierung seiner, bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden, Erblande vom bevorstehenden 30. October, dem Geburtstage des Guelfen-Sohnes, an übertragen. Das erwünschte Ziel ist also noch um 4 Monate weit hinausgesetzt, schon jetzt ist man aber darauf bedacht, Bürger-Garden zu errichten und der 30. October wird ein Tag des Volkes, ein Tag hoher Feier, ein Tag ernster Bedeutsamkeit für uns werden.

Das seit längerer Zeit vollendet dastehende Denkmal, welches der freie und freudige Wille der hiesigen Bürger dem Andenken der beiden letzten Herzoge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm errichtet hat, wird gleichfalls auf diesen Tag enthüllt werden und dem beginnenden Herrscher ein klarer Wegweiser auf die einzuschlagende Bahn ihm aufmunternd zurufen: „Willst auch Du Volks-Liebe erndten, so säe Bürgerglück!“

Allgemein nährt man jetzt die Hoffnung, daß mit dem Eintreten jener neuern Epoche auch die früher bestandene Universität retabliert werde und zwar aus guten Gründen, und darum mit vieler Wahrscheinlichkeit.

Für das Bestehen einer solchen Lehranstalt sind im hiesigen Lande sehr bedeutende Fonds vorhanden und seit dem Aufhören derselben zu einem ansehnlichen Kapitale angeschwollen, bisher wanderten bedeutende Summen für das Studium der sich dem gelehrten Stande widmenden Söhne unseres Landes in's Ausland, die erstere durch Begründung einer eigenen Hochschule erhalten würden — eine reiche Quelle des Erwerbes und einer glücklichen Wohlhabenheit würde einer der Städte des Landes wieder eröffnet — Wissenschaften und Künste, freilich keinesweges bei uns fremd, ihren schönen, wohlthätigen Wirkungskreis in unserer Nähe erweitern — und endlich dem Uebelstande abgeholfen werden, daß in dem nächsten Universität-Orte Göttingen die jungen Musensöhne schon keine Wohnung mehr finden können, sondern in dem nahe gelegenen Dörfchen Weende sich häuslich niederlassen müssen, wenn sie anders nicht die Mittel haben, den übertriebenen Forderungen, die man dort für die vermietbaren Wohnungen macht, ein Genüge zu leisten. Daß aber hier in Braunschweig eine solche wissenschaftliche Bildungs-Anstalt errichtet werde, ist zu bezweifeln. Wie bekannt, stiehn die Musen das Geräusch und die Unarten der großen Städte und darum schon muß man darauf bedacht seyn, den schüchternen Göttingen ein ruhiges Asyl zu erkiesen — andern Theils läßt sich aber wieder von der Billigkeit der Regierung erwarten, daß sie ihre Liebling-Tochter, die Residenz, mit allen Glücksgütern überhäufend, deren Schwesterstädte, die doch auch ihre rechten Kinder sind, nicht nackt und kahl dastehen lassen wird, während die stolze Bruno-Wieck in den reichsten Stoffen prunkt.

(Die Fortsetzung folgt.)